



*Geschichte Israels*, by Christian Frevel. Kohlhammer Studienbücher Theologie 2. Stuttgart: Kohlhammer, 2015. Pp. 445. Paper. €35.00. ISBN 9783170292284.

Markus Witte, Humboldt-Universität

Dreißig Jahre nach der Publikation der ersten Auflage der zweibändigen *Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen* (GAT 4/1–2; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1984–1986; 2., durchgesehene und ergänzte Auflage 1995) aus der Feder des in diesem Jahr verstorbenen Herbert Donner (1930–2016) hat Christian Frevel, Professor für Altes Testament an der katholisch-theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum (Deutschland) und Extraordinary Professor am Departement of Old Testament Studies der University of Pretoria (Republik Südafrika) erstmals wieder eine umfassende und aktuelle Gesamtdarstellung der Geschichte Israels in deutscher Sprache vorgelegt. Mit 445 Seiten, von denen 77 Seiten auf diverse Register entfallen, ist sie zwar rund 100 Seiten kürzer als das Werk von Donner, aber rund 160 Seiten länger als Dirk Kinets *Geschichte Israels* (NEchtB Ergänzungsband 2 zum Alten Testament. Würzburg: Echter, 2001), der bis dato jüngsten einbändigen deutschsprachigen Gesamtdarstellung. Erwachsen aus seiner Kurzdarstellung der Geschichte Israels, die seit der siebten Auflage ein fester Bestandteil der von Erich Zenger (1939–2010) herausgegebenen *Einleitung in das Alte Testament* (Studienbücher Theologie 1,1. Stuttgart: Kohlhammer, 2008) war, bietet Frevel nun ein ausführliches Studienbuch, das von den Anfängen Israels in der Spätbronzezeit bis zum Bar-Kochba-Aufstand (132–135 n. Chr.) reicht.

Kennzeichnend für Frevels Buch ist seine didaktische, diskursive und problemorientierte Anlage. Durchgehend werden unterschiedliche Forschungspositionen ausgewogen und vermittelnd referiert, kritisch evaluiert und die Leser mit in die aktuelle Diskussion hineingenommen. Als ein Beispiel sei auf Frevels differenzierte Auswertung der gegenwärtig heftig umstrittenen Befunde von Khirbet Qeiyafa (112–14) verwiesen. Selbst wenn sich in bestimmten Fragen der Chronologie des 10. Jh. v. Chr., des Verhältnisses zwischen Israel und Juda in der Zeit zwischen dem 9. und dem 7. Jh. v. Chr., der Kontinuität und Diskontinuität zwischen der neubabylonischen und der persischen Zeit sowie der Bedeutung der hellenistischen Zeit für die Profilierung der antiken Judentümer ein größerer Forschungskonsens andeutet als noch vor 10–15 Jahren, so sind doch zahlreiche Probleme ungelöst und werden es angesichts der archäologischen und literarischen Befunde wohl auch bleiben. Frevel benennt diese Probleme offen und verweist auch dort, wo er selbst Stellung bezieht, auf die Hypothetik der entspre-

chenden Thesen und Theorien. So betont Frevel von der ersten bis zur letzten Seite immer wieder, dass jede Form der Geschichtsdarstellung Konstruktion und Interpretation bedeute und dass bei der Darstellung der Geschichte Israels des zweiten und ersten Jahrtausends v. Chr. immer drei Ebenen zu unterscheiden seien: die biblische, die archäologische und die historische. Gleichwohl müssten diese drei Ebenen, zumal bei der Behandlung der Geschichte Israels als einer Disziplin im Rahmen der Theologie, aufeinander bezogen bleiben. Frevel, der nicht nur im Bereich der Religionsgeschichte und Ikonographie Syrien-Palästinas sowie der Erforschung des Pentateuchs und der Geschichtsbücher des Alten Testaments bestens ausgewiesen ist, sondern auch viele Jahre auch im Vorstand des Deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas war, gelingt beides: die methodisch saubere Differenzierung der drei Ebenen und die stete Korrelation der archäologischen Befunde mit den Ergebnissen literargeschichtlicher Analysen der alttestamentlichen Überlieferung. Letztere ist weder als reine Fiktion aus hellenistischer Zeit zu betrachten noch als eine unmittelbare zeitgenössische Quelle. Diese Erkenntnisse gehören an sich zum Grundbestand alttestamentlicher Wissenschaft, es schadet aber nicht, angesichts bestimmter Fehlentwicklungen in der Forschung immer wieder einmal daran zu erinnern.

Das Buch selbst gliedert sich in zehn unterschiedlich lange Teile, mit jeweils bis zu elf Kapiteln. Jedem Kapitel ist ein Block vorangestellt, in dem klassische und aktuelle Sekundärliteratur repräsentativ aufgeführt ist. Auf Fuß- und Endnoten ist verzichtet worden. Einschlägige altorientalische Quellen zur Geschichte werden im Fließtext zitiert, zumeist nach dem von Manfred Weippert bearbeiteten *Historischen Textbuch zum Alten Testament* (GAT 10; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2010). 62 Schwarz-Weiß Abbildungen lockern den Text auf und bieten zusätzliche Veranschaulichungen. Neben Grundrissen des eisenzeitlichen Vierraumhauses, des Jerusalemer Tempels oder eisenzeitlicher Stadttore und Kapelle finden sich hier zahlreiche Siegel- und Münzdarstellungen, Umzeichnungen von Inschriften auf Stelen und auf Ostraka, Abbildungen jüdischer Pfeilerfigurinen und Reiterfiguren, phönizischer Kerubenthronen, des Leuchtturms von Pharos oder der in den Höhlen von Qumran gefundenen Tonkrüge und vieles andere mehr. Ebenso in den Fließtext integriert sind kleine Zeittafeln, Listen altorientalischer, israelitischer und jüdischer Könige, der Jerusalemer Hohenpriester aus der Zeit des Zweiten Tempels und der Stadthalter der persischen Provinzen Samaria und Jehud sowie Übersichten zur Stratigraphie einzelner Ortslagen und zur Siedlungsgeschichte Israels-Palästinas.

Kap. 1 ist Grundsätzen der Historik und der Quellenkunde gewidmet (17–41). Kap. 2 behandelt, einsetzend mit der Spätbronzezeit, die Vorgeschichte Israels in der Spannung von Urbanisierung, Tribalisierung und Reurbanisierung in einem vielfältigen Wechselspiel von klimatischen, sozialen und politischen Veränderungen in der Levante und in Ägypten, wobei hier auch knapp auf den literarischen Charakter der Erzählungen über die Erzeltern und den Exodus eingegangen wird (42–65). Kap. 3 stellt auf der Basis einer sehr ausgewogenen Kombination unterschiedlicher Modelle zur „Landnahme“ von Albrecht Alt und William Foxwell

Albright bis hin zu Israel Finkelstein die über einen Zeitraum vom 12. bis zum 10. Jh. v. Chr. verlaufende und regional zu differenzierende evolutionäre Entstehung Israels in Palästina dar (66–92). Kap. 4 beschreibt die Entwicklung von regionalen Häuptlingstümmern zur Entstehung eines überregionalen Königiums und eines Staates in Israel und in Juda, wobei viele Elemente der David- und Salomoüberlieferung erst Entwicklungen des 9./8. Jh. v. Chr. widerspiegeln. Mit der Reduktion des geschichtlichen Anteils Davids und Salomos, an deren grundsätzlicher Historizität nach Frevel nicht zu zweifeln sei, wächst einerseits die Bedeutung des vordavidischen Jerusalem, andererseits die Bedeutung der Omriden, was jeweils dem archäologischen Befund entspricht (93–171). Kap. 5 thematisiert die Geschichte Israels und Judas vom 9. Jh. v. Chr. bis zum babylonischen Exil. Für die Zeit bis zur neuassyrischen Eroberung Samarias 722/720 v. Chr. rechnet Frevel, unter anderem ausgehend von der Identität der namensgleichen Könige Israels und Judas, Joram, Ahasja und Joas, damit, dass Juda ein Filialkönigtum des wirtschaftlich und kulturell höher stehenden Israel war. Erst in der Zeit nach 722/720 v. Chr. hätten Juda und Jerusalem aufgrund des sukzessiven Zustroms von Bewohnern des „Nordreichs“ und im Schatten der *pax Assyriaca* eine besondere Eigenständigkeit und wirkmächtige Bedeutung erlangt. Wie im Fall des Exodus oder Davids reduziert Frevel hier das von der biblischen Überlieferung geprägte Bild, ohne dass er zum Beispiel der These von einer Josianischen Reform 622 v. Chr. oder einer ersten, die Geschichte Israels und Judas zusammenfassenden Version der Königebücher unter Josia den Abschied gibt (172–286). Kap. 6 behandelt die Geschichte Israels in der Perserzeit. Hier werden unter anderem die demographischen und ökonomischen Auswirkungen der neubabylonischen Zerstörungen Judas diskutiert, die sogenannte persische Toleranzpolitik und die Datierung des Wiederaufbaus des Zweiten Tempels (schon unter Darius I. oder erst unter Artaxerxes I.?) problematisiert, die grundsätzliche Historizität des Kyrus-Edikts verteidigt sowie die umfangreichen archäologischen und epigraphischen Funde auf dem Garizim, die Papyri aus den Archiven auf Elephantine (5. Jh. v. Chr.) und im Wādi d-Dāliye Archiv (375–332 v. Chr.) ausgewertet. Die Perserzeit erscheint demnach als die formative Periode des späteren Judentums, wobei in der materialen Kultur eine hohe regionale Diversität und interne Pluriformität besteht (287–327). Kap. 7 und 8 sind schließlich der weiteren Entfaltung der perserzeitlichen Entwicklungen in der hellenistischen und römischen Zeit gewidmet. Das Phänomen der Hellenisierung Israel-Palästinas bereits vor Alexander dem Großen (356–323 v. Chr.) und die Bedeutung der jüdischen Diaspora kommen hier ebenso zur Sprache wie die Urkunden des jüdischen Politeuma im ägyptischen Herakleopolis aus der Zeit zwischen 144/3 und 133/2 v. Chr., religiöse Gruppen im Judentum seit dem 2. Jh. v. Chr. und die Politik Herodes des Großen (37–4 v. Chr.) und seiner Nachfolger (328–366, 367–382).

In allen Kapiteln, die auch je für sich gut lesbar sind, geht es Frevel um den Aufweis von Strukturen des Geschichtsverlaufs, um die Skizzierung regionaler Entwicklungen und um eine Zusammenschau der wirtschaftlichen, klimatischen, politischen und religiösen Faktoren, die geschichtliche Ereignisse bedingen. Als

ein verschiedene Phasen der Geschichte Israels (und seiner ostjordanischen Nachbarn) übergreifendes Muster wird ein Nord-Süd- und ein West-Ost-Gefälle herausgearbeitet, demzufolge wesentliche ökonomische, politische und religiöse Entwicklungen von Syrien über Israel nach Juda und Jerusalem bzw. von den phönizischen und philistäischen Küstenstädten nach Israel und Juda verlaufen sind. Ein Glossar ausgewählter archäologischer, exegetischer und soziologischer Fachbegriffe, eine knapp kommentierte Übersicht wichtiger Quellensammlungen zur Geschichte Israels und Gesamtdarstellungen, elf Karten zum Vorderen Orient und zu Israel-Palästina, eine Liste der im Buch erwähnten Ortsnamen in Israel-Palästina mit Angabe der Koordinaten sowie Register zu antiken Autoren, biblischen Texten, Inschriften, Namen und Sachen beschließen das sehr gelungene Lehrbuch zur Geschichte Israels und Judas in alttestamentlicher Zeit, das angemessen auch immer wieder auf zentrale Fragen der Religionsgeschichte wie die Ursprünge der Yhwh-Verehrung, die Bildlosigkeit und die Pluralität des Yhwh-Kultes oder den jüdischen Monotheismus eingeht.

